

I. Abteilung.

Malalas und Tzetzes.

Aus dem Anfangsteile der Weltchronik des Johannes Antiochenus sind uns neben drei Exzerptreihen und zahlreichen Suidasglossen zwei längere Stücke, welche die trojanische Sage behandeln, erhalten: die Wiener Troica und eine Hypothesis der Odyssee. Beide Stücke habe ich erst nach dem Erscheinen meines Programms 1892 kennen gelernt und für Johannes Antiochenus gewonnen, also zu einer Zeit, wo ich meine Aufmerksamkeit, wie auch jetzt noch, auf die Kaisergeschichte richtete und wenig Lust hatte zu dem Studium der Sagengeschichte zurückzukehren. Als ich aber neulich zur Abwehr eines Angriffes, den man auf das Leben des Salmasischen Johannes Antiochenus gemacht hatte, zu einer erneuten Durchsicht des Anfangsteiles und zu einer Zusammenstellung der die Parissage behandelnden Stücke gezwungen wurde, da fiel es mir ein auch die Werke des Jo. Tzetzes wieder einmal durchzublättern, wufste ich doch, daß er manchen aus Malalas stammenden Stoff bietet, insbesondere eingehende Erzählungen der Parissage. Meine Umschau führte zu Ergebnissen, die der Mittheilung wert sind. Sie sind zwar nur im Vorübergehen gewonnen, aber sie sind vollständig sicher.

Als ich mich in meinem Programm 1892 über die Frage auszusprechen hatte, in welchem Verhältnisse Tzetzes zu Malalas und Johannes Antiochenus stehe, entschied ich mich für die Ansicht, daß Tzetzes nicht den Malalas, wie die meisten annahmen, sondern seinen Ausschreiber, den Johannes Antiochenus, der ja bis dahin ziemlich unbekannt geblieben war, als Quelle benutzt habe. Eine Reihe von Eigentümlichkeiten drängte zu dieser Ansicht. Tzetzes bot in seinen Erzählungen vielfach abweichende Einzelheiten, so z. B. in der Sage von der Geburt des Paris den Traum der Hecuba, der dem Malalas fremd, dagegen dem Johannes Antiochenus bekannt ist. Ferner mußte

man aus der Eigenart zahlreicher Quellenzitate schliessen, dass Tzetzes beide Antiochener als zwei verschiedene Persönlichkeiten unterschieden habe (Progr. 1892 S. 17). Auch eine Zeitangabe in den Chil. II 31/4, wonach Tzetzes seinen *Ἰωάννης Ἀντιοχεύς* in die Zeit nach Georg Synkellos oder Georg Monachos, also nach 850, zu setzen schien, passte nur auf das von den konstantinischen Exzerptoren benutzte Werk, das in der Zeit des Photios entstanden ist (Progr. 1892 S. 22/3). Eine zuverlässige Entscheidung war nicht zu gewinnen, denn eine Vergleichung der von allen drei Autoren gebotenen Erzählungen gewährte keine Sicherheit, da uns aus dem Werke des Johannes Antiochenus nur Exzerpte erhalten waren, die jederzeit die Erzählungen des Originals gekürzt und lückenhaft bieten konnten. Das ist anders geworden, seitdem wir die Wiener Troica und die Hypothesis der Odyssee gewonnen haben. Jetzt liegt für mehrere Stellen der durch Doppelberichte gesicherte vollständige Text des Johannes Antiochenus zur Vergleichung vor, und diese Vergleichung ergibt mit Gewissheit, dass der von Tzetzes so häufig zitierte *Ἰωάννης ὁ Ἀντιοχεύς* nicht Johannes Antiochenus, sondern Johannes Malalas gewesen ist.

Über die Sage von der Geburt und Erziehung des Paris und dem Raube der Helena handelt Tzetzes an drei Stellen: kurz in der Exeg. in Iliadem ed. G. Hermann S. 38/43, ausführlicher in den Antehom. 39 ff. und ganz ausführlich in dem Prooem. Allegor. II. 175 ff. ed. Matranga in den Anecd. Graeca I S. 7. An der letzteren Stelle zitiert Tzetzes in Vers 245 seine Quelle mit den Worten *ὡς Ἰωάννης χρονικὸς Ἀντιοχεύς πον γράφει*. Wenn wir nun diese Erzählungen mit der des Johannes Antiochenus, die wir in der B. Z. IX S. 363 aus Fr. 23 Virtus, Fr. 24, 1 Salm., Suidas v. *Πάριον* und den Wiener Troica gewonnen haben, und mit der Erzählung des Malalas S. 92 vergleichen, so ergibt sich, dass Tzetzes eine Masse Einzelheiten bietet, die Johannes Antiochenus übergangen hat; dieser weiss z. B. nichts davon, dass Paris am 22. April aus Parion nach Troja zurückgekehrt und nach einem 57tägigen Aufenthalt in der Vaterstadt am 18. Juni nach Sparta gereist ist. Trotzdem bieten beide den Traum der Hecuba. Wie kommt das? Aus Malalas stammt er sicher nicht, denn er fehlt nicht nur im Cod. Oxoniensis, sondern auch in der Ekloge S. 197 und bei Kedren S. 216. Wir stehen hier vor einer Erscheinung, die bei den Byzantinern nicht so selten ist, von den Quellenforschern aber, die gern auf eine gemeinsame ältere Quelle schliessen, meist aufser acht gelassen wird: zwei Schriftsteller haben eine aus gemeinsamer Quelle entnommene Erzählung aus verschiedenen Quellen um dieselbe Einzelheit erweitert. In unserm Falle hat Johannes den Traum der Hecuba in die Malalaserzählung

eingefügt aus Dictys (III cp. 26), den er neben Homer und Vergil zur Erweiterung der Malalaserzählung benutzt hat; Tzetzes dagegen hat ihn aus Apollodor III cp. 12, 5 genommen, denn aus diesem stammen im Prooem. Alleg. II. 192—202 auch die Angaben, daß Paris von einem Diener des Priamus, Namens Archelaus, ausgesetzt, von einer Bärin 5 Tage lang gesäugt und dann von Archelaus an Kindesstatt angenommen worden sei. Tzetzes hat die Erzählung ausgeschmückt und bei der Vereinigung seiner beiden Quellen eine zweite Weissagung eingeschmuggelt, während Johannes die Erzählung gekürzt und bei der Vereinigung seiner beiden Quellen an einer Weissagung festgehalten hat.

Kürzer, aber darum nicht minder beweiskräftig ist der Bericht über den Ursprung des Palladiums. Tzetzes spricht an drei Stellen davon. Im Schol. Lykophr. 355, mit dem das Scholion ad Posthom. 511 im ganzen übereinstimmt, sagt er: *Ἰωάννης δὲ ὁ Ἀντιοχεὺς οὐκ ἐξ οὐρανοῦ λέγει πεσεῖν τὸ παλλάδιον, Ἄσιον δὲ τίνα φιλόσοφον μαθηματικὸν τοῦτο ποιῆσαι ὠροσκοπία καλλίστη, εἰς τὸ ἀπόρθητον εἶναι τὴν πόλιν ἐκείνην, ἔνθα ἂν τοῦτο μένη πεφυλαγμένον καὶ ἄστυον. χαρίσασθαι δὲ τὸ τοιοῦτο παλλάδιον τῷ Τρωῖ. In dem etwas verderbten und lückenhaften Scholion zur Exeg. in II. S. 135/6, wo ebenfalls *Ἰωάννης ὁ Ἀντιοχεὺς* zitiert wird, findet sich noch die aus Malalas stammende Angabe, daß das nach Asius benannte Land früher *ἡπειρόποντος* (!) geheissen habe. Johannes Antiochenus, dessen Text uns in den Wiener Troica S. 10 und bei Suidas v. *Παλλάδιον* erhalten ist, sagt von dem Palladium: *τοῦτο ἦν ζώδιον μικρὸν ξύλινον, ὃ ἔλεγον εἶναι τετελεσμένον, φυλάττον τὴν βασιλείαν τῆς Τροίας. ἐδόθη δὲ Τρωῖ τῷ βασιλεῖ κίζοντι τὴν πόλιν ὑπὸ Ἀσίου τινὸς φιλοσόφου καὶ τελεστοῦ. Der gemeinsame Gewährsmann Malalas berichtet S. 109, 2: ζώδιον τῆς Παλλάδος μικρὸν ξύλινον, ὃ ἔλεγον εἶναι τετελεσμένον εἰς νίκην, φυλάττοντα τὴν πόλιν, ἔνθα ἀπόκειται, ἀπαράληπτον. τὸ δὲ αὐτὸ παλλάδιον ἔδωκε τῷ Τρώῳ βασιλεῖ μέλλοντι κίζειν τὴν πόλιν Ἄσιός τις, φιλόσοφος καὶ τελεστής. Von den beiden Ausschreibern hat also Tzetzes die Angaben des Malalas selbständig ausgeschmückt, aber die Wirkung des Palladiums in ihrer Allgemeinheit festgehalten; Johannes hat etwas gekürzt und die Wirkung des Palladiums bloß auf Troja bezogen. In solcher Weise verändern die Ausschreiber je nach ihren Bedürfnissen den Text ihrer Quelle. In dieser Hinsicht verdient auch die Behandlung, die unser Malalasstück bei Kedren S. 229, 5/11 gefunden hat, einige Beachtung. — Unsere beiden Ausschreiber des Malalas haben auch an dieser Stelle eine gleiche Angabe aus verschiedenen Quellen herangezogen; beide erwähnen die andere Version, daß**

das Palladium vom Himmel gefallen sei. Tzetzes zitiert für diese Angabe Pherekydes, Johannes hat sie aus Dictys (V cp. 5) genommen.

Von besonderer Wichtigkeit sind die Angaben über die Sirenen. Johannes Antiochenus, dessen Text in der Hypothesis der Odyssee und bei Kedren S. 233, 2 erhalten ist, berichtet so gut wie gar nichts; er erwähnt sie bei der Schilderung der Irrfahrten des Odysseus nur mit den Worten: *ἐκείθεν εἰς τὰς Σειρήνας ἐκρίπτεται πέτρας*. Tzetzes dagegen sagt in den Chil. I 341/3:

*οἱ μὲν γὰρ πέτρας λέγουσιν εἶναι που σειρηνίδας,
εὐτρήτους κἄν τοῖς κύμασιν ᾠδὴν ἀποτελούσας·*

Πλούταρχος δ' ὁ νεώτερος πόρνας ἐκείνας λέγει.

Man vergleiche damit Schol. Lykophr. 653: *ὁ νεώτερος Πλούταρχος ἐταιρίδας ταύτας φησὶ κατεχούσας αἰμυλίαις τοὺς παραπλέοντας*. Hier ist Tzetzes nicht nur in Übereinstimmung mit Malalas S. 121, 11 reichhaltiger, sondern er hat sogar aus Malalas die beiden Versionen mit-samt der Quellenangabe übernommen. In unserem gedruckten Malalas fehlt allerdings die rationalistische Erklärung des νεώτερος Πλούταρχος, aber sie ist erhalten in der Ekloge S. 212, 29: *ἐκρίπτεται εἰς τὰς καλου- μένας Σειρήνας (Mal. Σερενίδας) πέτρας, αἵτινες ἐκ τῶν συγκρουμάτων ἦγον ἠδὲν ἀπετέλουν. ὁ δὲ νεώτερος Πλούταρχος ἐξέθετο, ὅτι αἱ Σειρήνες γυναικες ἦσαν πόρνας . . τοὺς παριόντας ξένους κολακείαις ἠδονῶν καὶ ἀσμάτων καὶ κιδਾਰῶν μέλεσι θέλγουσαι*.

Die Beobachtung, daß Tzetzes an dieser Stelle die Quelle, die er in seinem Malalas gefunden hat, ganz vergnügt zitiert, als hätte er sie selbst benutzt, veranlaßte mich in dieser Richtung weiter zu spüren und siehe da, ich fand noch eine ganze Reihe anderer Namen. Im Schol. Lykophr. 673 bemerkt er bezüglich der Circe, daß *Φιλάλιος ὁ Κορίνθιος* die betreffende Sage der Wahrheit entsprechend erklärt habe; es ist kein Zweifel, daß er sich hier auf die Erklärung bei Mal. S. 120, 5 (Ekl. S. 212, 12) beruft, die Malalas mit den Worten einleitet: *ὁ δὲ προγεγραμμένος σοφὸς Φειδάλιος ὁ Κορίνθιος ἐξέθετο τὴν ποιητικὴν ταύτην σύνταξιν ἐρμηνεύσας οὕτως*. — Malalas zitiert S. 117, 13 (Ekl. S. 210, 11) diesen Gewährsmann auch für die rationalistische Erklärung der Cyklopiensage. Auch diese hat Tzetzes benutzt (Chil. X 934/7), aber er hat das Schicksal der Cyklopentochter Elpe mit Einzelheiten ausgestattet, die bei Malalas und seiner Sippe nicht zu finden sind.

Aus Malalas hat er ferner Domninos und Kephalion übernommen. Er erwähnt sie im Schol. Lykophr. 177, wo er sich rühmt Mythen besser deuten zu können als Kornutos, Palaephatos, Domninos, Kephalion und Heraklit (auch *Φικούλης* (sic) ὁ Κορίνθιος wird dort ge-

nannt), ferner im Eingange der Exegesis in II. S. 3/4, wo er sich über die Arten der Mythenerklärungen ausläßt und über die Persönlichkeiten, die uns hier interessieren, folgendes bemerkt: *Κεφαλέων δὲ καὶ Παλαίφατος καὶ Δομνίνος καὶ ἕτεροι περὶ τῶν ἡρώων καὶ τεραστῶν ῥητορικῶς ὡς ἐπιτοπλεῖστον, καὶ οὐ φυσικῶς ἢ μαθηματικῶς ἠλληγύρησαν.* In der Sagengeschichte wird von Malalas Domninos an zwei, Kephalion an fünf Stellen zitiert, an einer (S. 88, 16 u. 90, 1) beide zusammen. Beider Erzählungen sind dem Tzetzes bekannt. In dem Schol. Lykophr. 1374 berichtet er über Orest und Pylades: *χειμασθέντες δὲ ἐξώκειλαν παρὰ τὰ νῦν λεγομένης Σελευκείας (Mal. S. 142, 4) μέρη καὶ Ἀντιοχείας καὶ τὸ Μελάντιον ὄρος, ὃ ἀπὸ τοῦ παυθῆναι τὸν Ὀρέστην ἐκεῖ τῆς μανίας Ἀμαυὸν ἐκλήθη,* er kennt also die lange Erzählung, welche Malalas S. 139/42 aus Domninos entlehnt hat. Noch günstiger liegen die Dinge bei einigen Erzählungen, für die Kephalion von Malalas als Quelle zitiert wird. Tzetzes erzählt in den Chil. VI 580 die Sage von Pentheus und Dionysos wie Mal. S. 43/5; in den Chil. I 318 und in den Scholien zur Exeg. II S. 132 und S. 145, 20 berichtet er die Sage von Amphion und Zethus wie Mal. S. 48/9. An allen vier Stellen wird von ihm *Ἰωάννης ὁ Ἀντιοχεύς* als Quelle zitiert. Das ist ein sicherer Beweis, daß er den Kephalion nur aus Malalas kennt. Denn hätte er ihn unmittelbar benutzt, dann hätte er keine Mittelquelle anzuführen brauchen. Auch die Angabe in dem Schol. Lykophr. 671, daß der Achelous seinen Namen von einem Manne habe, der in dem Flusse ertrunken sei, dürfte Tzetzes aus der Kephalion-erzählung bei Mal. S. 165, 5 genommen haben. Er hat manches aus Malalas genommen, ohne eine Quelle zu zitieren, z. B. Chil. II Hist. 51 *περὶ Θεσείως* 748/52 aus Mal. S. 62 und Chil. II Hist. 59 *περὶ Λαῖου* aus Mal. S. 205, wo der Bezwinger der in Antiochia herrschenden Pest *Ἀήιος* heißt. Vielleicht nimmt sich einmal ein Sagenkenner die Mühe den Malalasstoff aus den Werken des Tzetzes herauszuklauben. Chr. Harder hat in seiner Dissertation *De Io. Tzetzae Historiarum fontibus* 1886 für die beiden Antiochener nicht viel übrig gehabt; aufser den unter Zitaten stehenden Stücken erwähnt er S. 66 nur noch die Polyphemsage in Chil. X 928 und Mal. S. 114. Er hat S. 74 zwar auch für Chil. II Hist. 59 *περὶ Λαῖου* auf Malalas verwiesen, aber merkwürdigerweise sich mit der auf S. 265 stehenden Erzählung abgequält. Für diesen Zauberer Laios, der Antiochien dadurch von einer Pest befreite, daß er oberhalb der Stadt in einen Felsen des Gebirges das Bild des Charon einmeißeln liefs, hat Tzetzes eine besondere Vorliebe gehabt, denn er erwähnt ihn auch Chil. IV 527 und Exeg. in II. S. 93, 4 und hat ihn sogar in einem Epitaph verwertet, wie er uns in einem

Scholion bei Cramer Anecd. Oxon. III p. 379 verrät. Auch ich habe für ihn ein lebhafteres Interesse, seitdem uns Förster in dem Jahrbuch des k. deutsch. Archäol. Inst. 12 (1897) S. 108 eine Abbildung des heute noch erhaltenen Charonion vorgelegt hat.

Zu den Autoren, welche Tzetzes durch Malalas kennen gelernt hat, gehört wahrscheinlich auch der Syrer Pausanias, der nach Stephanus Byzantium (Müller FHG IV 467) und nach Tzetzes ein Werk *περὶ Ἀντιοχείας* oder eine *κτίσις Ἀντιοχείας* geschrieben zu haben scheint. Tzetzes erwähnt ihn an zwei Stellen, zunächst Chil. VII 167 in der 118. Historie, über deren Quellen und Inhalt Förster im Rhein. Mus. N. F. 38 S. 633 und Harder S. 75/6 zu vergleichen sind. Aus Pausanias stammen die Angaben, daß Seleukos Nikator das von ihm gegründete Antiochien nach seinem Vater oder seinem Sohne benannt und außer Antiochia noch 74 andere Städte gegründet habe; denn diese Angaben stehen bei Mal. S. 203/4, wo Pausanias wiederholt zitiert wird. Aber damit ist der Pausaniasstoff dieser Historie noch nicht erschöpft. Tzetzes macht noch die sonderbare Angabe, daß diejenigen, welche thörichterweise behaupteten, daß Antiochos die Stadt gegründet habe, gründlich widerlegt würden durch *Ἀτταῖός τε καὶ Περίττας, Ἀναξικράτης ἄμα . . Σὺν οἷς Ἀσκληπιόδωρος διοικητὴς τυγχάνων, Οὓς τότε Σέλευκος ποιεῖ κτισμάτων ἐπιστάτας*. Man hat geglaubt, daß die genannten Männer über die Bauten des Seleukos geschrieben hätten, Stiehle hat sogar im Philol. IX 490 u. 502 den Attaeus und den Perittas den griechischen Historikern zugesellen wollen. Aber die Sache liegt anders und ganz einfach. Die genannten Männer sind bei der Gründung der Stadt thätig gewesen, die Angaben des Tzetzes stammen also aus derselben Quelle, wie die oben erwähnten, welche der Gründungsgeschichte entnommen sind; in dieser Quelle wird von Bauten die Rede gewesen sein, die diese Männer aufgeführt haben, vielleicht auch von Inschriften oder Gründungsurkunden. Unser Malalas sagt davon nichts, nennt auch diese Männer nicht. Das ist aber kein Beweis, daß Tzetzes den Pausanias unmittelbar benutzt hat. Ich habe in meinem Programm 1891 S. 17/8 dargethan, daß der von Euagrios benutzte Johannes Rhetor mit Malalas identisch ist, und habe aus Euagrios zur Ergänzung unseres lückenhaften Malalastextes gerade solche Angaben gewonnen, die von antiochenischen Bauten handeln, so z. B. aus Euagr. I 18 die Bauten des Memnonios, Zoilos, Kallistos und des wirklich bei Mal. S. 360, 9 erwähnten Anatolios. Einen solchen Charakter trägt auch die Angabe des Tzetzes; wir dürfen sie also für Malalas ebenso sicher in Anspruch nehmen, wie die Bautenangaben des Euagrios.

Dasselbe gilt von der Erzählung in der Exeg. in Il. S. 138, daß die Cypresse nach einem ägyptischen Jünglinge benannt worden sei. Auch diese fehlt bei Malalas, aber auch hier sprechen sichere Gründe dafür, daß sie bei Malalas gestanden hat. Erstens wird uns auf S. 204 im unmittelbaren Zusammenhange mit der Gründung Antiochiens berichtet, daß Seleukos in der Vorstadt Daphne um das Heiligtum Apollon Cypressen gepflanzt habe. Zweitens ist uns aus Pausanias eine andere Anpflanzung von Bäumen und die Erklärung ihres Namens bei Mal. S. 37, 11 wirklich erhalten: *καὶ ἐφύτευσε (Περσεύς) δένδρα καὶ ἐκάλεσε περσέας· οὐ μόνον δὲ ἐκεῖ, ἀλλὰ καὶ ἐν τοῖς Αἰγυπτίοις μέρεσιν ἐφύτευσε τὰς περσέας εἰς μνήμην ἑαυτοῦ.* Vgl. Bourier, Über die Quellen der ersten 14 Bücher des Malalas 1899 S. 13/4.

Gegen eine mittelbare Benutzung des Pausanias scheint noch der Umstand zu sprechen, daß Tzetzes mit den Angaben: *ὡς Π. γράφει μὲν Ἀντιοχείας κτίσει* und *Π. ὁ ἱστορικὸς ἐν τῷ περὶ Ἀντιοχείας κτίσεως γράφει πλατύτερον* den Titel des Quellenwerkes zu zitieren scheint; aber es ist fraglich, ob wir es hier mit einem Titel zu thun haben. Beide Erzählungen haben bei Malalas in dem Abschnitte, der die Gründungsgeschichte Antiochiens erzählt, gestanden (S. 203/4). Man beachte übrigens, daß die Geschichte von dem Zauberer Laios, welche auf S. 205 folgt, auf demselben Wege zu Tzetzes gelangt sein muß. Fände sich auch nur bei einer dieser drei Erzählungen *Ἰωάννης Ἀντιοχεύς* als Gewährsmann angegeben, wie dies bei den aus Malalas genommenen Kephalionstücken der Fall ist (s. o. S. 389), so müßte man den Pausanias ebenso bestimmt zu den mittelbaren Quellen des Tzetzes rechnen, wie die oben genannten Autoren und wie Dictys und Sisyphos, für die in den Chil. V 833/5 Johannes Malalas ausdrücklich zitiert wird.

Zuletzt erwähne ich den von Malalas so häufig zitierten Timotheus. Wenn Tzetzes in der Exeg. in Il. S. 21 sagt: *ἐξελέγξω . . Τιμόθεον τὸν τὸν Ὀρφέα ἐπὶ Γεδεῶν εἶναι λέγοντα, ὡς οὐκ ὀρθῶς περὶ τῶν χρόνων . . λέγει*, so hat er offenbar den Abschnitt bei Mal. S. 72, 16 ff. im Auge, der S. 76, 6 mit dem Zitate abschließt: *ταῦτα δὲ πάντα ἐξέθετο ὁ σοφώτατος Τιμόθεος χρονογράφος κτλ.*

Die Thatsachen, welche ich hier vorgetragen habe, lassen keinen Zweifel, daß der von Tzetzes benutzte *Ἰωάννης Ἀντιοχεύς* niemand anders gewesen ist als Malalas. Tzetzes selbst scheint dieses aus seinen Werken gewonnene Ergebnis zu bestätigen. Unter den Scholien, welche Cramer in den Anecd. Oxon. III veröffentlicht und p. IV dem Tzetzes selbst zugeschrieben hat, befindet sich S. 376 zu Prooem. Alleg. 245 *ὡς Ἰωάννης χρονικὸς Ἀντιοχεύς πον γράφει* die Bemerkung: *τοῦ*

ἐπίκλησιν Μαλέλης; eine weitere Bestätigung liefert jetzt auch die Eigentümlichkeit, die ich im Progr. 1892 S. 17 anders erklärt hatte, daß *Ἰωάννης τις Μελέλης* in den Chil. V 833 und *Ἰωάννης ὁ Ἀντιοχεύς* in der Exeg. in Il. S. 20/5 u. 150 für dieselben fehlerhaften Angaben zitiert werden und sich somit vollständig decken.

Diesem Ergebnis gegenüber müssen wir alle die Dinge, welche unser Urteil auf Johannes Antiochenus gelenkt haben, anders erklären. Sachliche Abweichungen von Malalas sind durch die Arbeitsweise des Tzetzes veranlaßt worden. Er hat nach seinem Erzählerbedürfnis die Malalasangaben teils ausschmückend oder kürzend selbst geändert, teils unter dem Einflusse des eigenen Wissens oder der benutzten anderen Quellen mit Fremdem durchsetzt. In solcher Weise sind je nach ihrem Erzählerbedürfnis die meisten Ausschreiber des Malalas verfahren, so, um nur die wichtigsten zu nennen, Euagrius, Johannes Antiochenus, Johannes von Nikiu und der Verfasser der von Kedren benutzten Chronik 1712. Bei Tzetzes ist außerdem noch Gedächtnisschwäche und Leichtfertigkeit in Rechnung zu bringen, wie Förster Rhein. Mus. 38 S. 427, Harder S. 2/49 und Krumbacher Byz. Lg. S. 527 dargethan haben. So dürfen wir selbst an dem Umstande keinen Anstoß mehr nehmen, daß Tzetzes im Schol. Exeg. in Il. S. 132/3 in einer Erzählung, welche unter dem Quellenzitat *καθὰ φησιν Ἰωάννης ὁ Ἀντιοχεύς* steht, die Ursache, welche zur Benennung des Dirkebaches führte, ganz anders erzählt als Malalas S. 48, 14/7. Bei der Erklärung solcher Abweichungen werden wir immer von der Voraussetzung ausgehen müssen, daß Tzetzes den Malalas benutzt hat. Dies gilt insbesondere von seinen Dictyszitaten. Wenn er für den Tod der Oenone in den Posthom. 598 und im Schol. Lykophr. 61 den Dictys zitiert, so werden wir, da Malalas S. 111, 8 und Johannes Antiochenus in den Wiener Troica S. 9, 15 keinerlei Zitat bieten und Malalas die Angabe innerhalb der Sisyphoserzählung bringt, getrost annehmen dürfen, daß Tzetzes durch die zahlreichen Dictyszitate bei Malalas zu der irrigen Annahme verleitet worden ist, daß Malalas den Tod der Oenone nach Dictys erzählt habe. Wenn er ferner in der Exeg. in Il. S. 21 in seinem Berichte über die Auffindung des Dictysbuches, der auf Mal. S. 133 u. 250 zurückgeht, die bei Malalas fehlende Angabe macht: *καί τινων οἰκοδομημάτων κατενεχθέντων, περικειμένων τῷ τάφῳ τοῦ Δίκτυος, συνέβη καὶ τοῦτον διαθρασθῆναι*, so werden wir zwar bezüglich des Inhaltes Mißtrauen hegen, aber mit Rücksicht darauf, daß in der zweiten Dictysglosse bei Suidas, die aus Malalas stammen kann, die mit dem Prolog der Ephemeris stimmende Angabe steht: *καὶ πολλῶν τάφων ἀνεωχθέντων*, werden wir doch bei Mal. S. 250, 2 hinter *ἐν οἷς χρόνοις* eine Lücke annehmen dürfen.

Auch die litterargeschichtliche Angabe über die Lebenszeit des *Ἰωάννης Ἀντιοχεύς* glaube ich in ganz neue Beleuchtung rücken zu können. Tzetzes knüpft in *Chil. II Historia* 33 an einige Angaben über das Schicksal der Kleopatra die Bemerkung, daß die Königin im Verein mit dem Baumeister Dexiphanes den Leuchtturm Pharus gebaut habe; dann schließt er mit den Zitaten: *Μέμνηται μὲν Βιργίλιος ταύτης τῆς Κλεοπάτρας, Λουκιανὸς καὶ Γαληνὸς καὶ Πλούταρχος σὺν τούτοις, Διόδωρος, Γεώργιος ὁ χρονικὸς σὺν ἄλλοις Καὶ Ἰωάννης μετ' αὐτοὺς Ἀντιοχεύς ὑστέρως*. Wir haben unter dem Chronisten Georg bisher den Georg Synkellos oder den Georg Monachos gesucht; ich glaube aber jetzt fragen zu dürfen, ob nicht Tzetzes den Chronisten Georg Kedrenos gemeint hat. Bei diesem findet sich S. 304 die Erzählung vom Bau des Leuchtturms, ebenso wie bei Mal. S. 218, sodafs die Zitate in Ordnung sind, wenn wir unter den von Tzetzes genannten Byzantinern die Chronisten Kedren und Malalas verstehen. Ferner ist Kedren in dem Schol. Lykophr. 506 thatsächlich benutzt und innerhalb der wörtlich aus Kedr. S. 212, 8/12 abgeschriebenen Stelle auch zitiert worden. Allerdings ist diese Kedrenstelle nicht unverdächtig. Zwar ist Sebastiani, aus dessen Ausgabe sie Müller übernommen hat, fest überzeugt, daß der Codex Vaticanus 972 „nisi ex ipso autographo, ex apographo certe accuratissimo“ abgeschrieben sei; aber diese Handschrift gehört offenbar zu den jüngsten und scheint die Kedrenstelle nur allein zu bieten.

Leipzig.

Edwin Patzig.